

Erschöpfend konnte der Versuch nicht ausfallen, dafür gebrach es an ausreichendem Quellenmaterial; insbesondere blieb ja auch ein wichtiges Gebiet, die Entwicklung der Unterrichtsmethode in der Anstalt, nachgewiesen an der didaktischen Eigenart der einzelnen Lehrer, aus naheliegenden Gründen so gut wie verschlossen. Verhältnismässig umfänglich gestaltete sich die Angabe der Personalien: diese liessen sich am leichtesten beschaffen und schienen bei dem familiären Charakter des Internates auch auf ein besonderes Interesse des weitaus grössten Teiles der Leser rechnen zu dürfen. Ob freilich alle Angaben über den späteren Lebensgang der früheren Zöglinge der Wirklichkeit durchaus entsprechen, war von hier aus nicht immer kontrollierbar, an Vorsicht liess man es nicht fehlen.

Aus der Sonderart der Quellen, wie aus den oben angedeuteten Zwecken der Veröffentlichung ergab sich die Art der Darstellung. Im allgemeinen wurde am Berichte festgehalten, gern liess der Verfasser indes auch die Personen sprechen, um die Thatsachen lebhafter vor die Seele zu stellen.

Benutzt wurden namentlich die Hauptakten, die Aufnahme- und Prüfungsakten der Anstalt und die Protokolle der Konferenzen des Lehrerkollegiums. Wichtige Aufschlüsse über die Vor- und Gründungsgeschichte wie über die private Vorbildung junger Leute fürs Volksschulamt gaben sodann Akten der hiesigen Superintendentur, seit 1874 in das Archiv des Bezirksschulinspektorats übergegangen und von dem derzeitigen Verwalter desselben, dem Herrn Schulrate Dr. Spiess, in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt. Herbeigezogen wurden auch aus dem Annaberger Ratsarchive freundlichst überlassene Akten über die Umgestaltung des hiesigen Lyceums in ein Gymnasium, wie über die ersten Schritte des Stadtrates zu Gewinnung eines Seminars für das obere Gebirge. Unerwartete, in den eben genannten Quellen oft kaum angedeutete Momente fanden sich sodann in den Landtagsmitteilungen und Landtagsakten der letzten fünfzig Jahre — aus den Archiven